

Beobachter

Gabriela Baumgartner

Mit Geld richtig umgehen

Budget, Sparen, Wege aus der Schuldenfalle



Inhalt

Vorwort	9
----------------------	---

1. Gehen wir mit unserem Geld richtig um? ... 10

Leben auf Pump – verschuldete Schweiz	11
----------------------------------------------------	----

Unser Konsumverhalten	12
-----------------------------	----

Über Geld spricht man nicht	12
------------------------------------------	----

Geldprobleme anpacken	13
-----------------------------	----

2. Auskommen mit dem Einkommen

 14

Am Anfang steht das Budget	14
-----------------------------------------	----

So erstellen Sie Ihr persönliches Budget	15
------------------------------------------------	----

Die Alltagsausgaben erfassen	17
------------------------------------	----

Das Budget ins Gleichgewicht bringen	18
--------------------------------------------	----

Vom Umgang mit Belegen	19
------------------------------	----

Geldsachen schriftlich regeln	21
-------------------------------------	----

Die wichtigsten Zahlungsmittel	23
---------------------------------------------	----

Regelmässige Zahlungen mit Dauerauftrag	24
-----------------------------------------------	----

Kreditkarte zurückhaltend einsetzen	24
-------------------------------------------	----

E-Banking ist günstiger	25
-------------------------------	----

Übersicht dank mehreren Konten	25
--------------------------------------	----

Haushaltskosten: Wer zahlt wie viel?	26
---------------------------------------------------	----

Der Betrag zur freien Verfügung	27
---------------------------------------	----

Wenn sich Ehepaare nicht einig sind	28
-------------------------------------------	----

Den Geldfressern auf der Spur	28
--------------------------------------------	----

Im Alltag bares Geld sparen – fünf Strategien, die nicht wehtun	29
--------------------------------------------------------------------------	----

Mit der ganzen Miete rechnen	31
------------------------------------	----

Krankenkassenprämien reduzieren	32
---------------------------------------	----

Wie viel kostet ein Auto?	33
---------------------------------	----

Budgetlast Leasing	35
Abstottern, Kontoüberzug und Kreditkäufe	36
Geldfresser Konsumkredit	37
Handwerkern und Zahnärzten auf die Finger schauen	38

Versicherungen: empfehlenswert oder unnötiger Luxus?	39
Wichtig: Haftpflicht- und Hausratversicherung	40
Zusatzversicherungen der Krankenkasse	40
Versicherungen auf Reisen	42
Versicherungen fürs Auto	42
Versicherungen gegen Zahlungsunfähigkeit	43
Doppelt versichert schützt nicht besser	43

3. Sparen mit Ziel

Ersparnisse optimal anlegen	45
Risikoprofil und Anlagehorizont	46
So finden Sie die richtige Geldanlage	49

Sparen für ein Time-out	50
Übersicht über die Kosten	50
Am Arbeitsplatz vorsorgen	51
Den Versicherungsschutz regeln	52

Finanzen fürs Eigenheim	53
Die nötigen Eigenmittel	54
Die richtigen Hypotheken	54
Die finanzielle Tragbarkeit	55

Sparen aufs Alter	57
Die Renten der 1. und 2. Säule	57
Selber vorsorgen mit der 3. Säule	59

4. Kinder, Jugendliche und ihr eigenes Geld 61

Heisses Eisen Taschengeld	61
Regeln rund ums Taschengeld	62
Richtlinien zur Höhe	63

Was Jugendliche mit «ihrem» Geld machen dürfen	64
Mit oder ohne Einverständnis der Eltern?	65
Bankgeschäfte und Kreditkarten	66
Das Geld auf dem Göttikonto	68
Kaum volljährig und schon verschuldet?	69

Haften die Eltern für Verpflichtungen

der Kinder?	70
Haftung für Verträge	70
Haftung für Schäden	71
So wehren Sie sich	72

5. Der finanzielle Engpass

Wenn sich die Rechnungen türmen	74
Welche Zahlungsmodalitäten gelten?	74
Wann sind Mahngebühren und Verzugszinsen geschuldet?.....	77
Mietschulden sind ein Kündigungsgrund	78
Alimente werden unsanft eingetrieben	79
Bei Prämienschulden drohen Deckungslücken	80
Steuerrechnungen nicht ignorieren	81

Druck vom Inkassobüro	83
Mit dem Gläubiger Kontakt aufnehmen	84
Mit dem Inkassobüro verhandeln	85
Diese Gebühren müssen Sie nicht zahlen	87

Betreibung – was tun?	88
Der Rechtsvorschlag als erstes Abwehrmittel	89
Zeit für Verhandlungen	89
Der Rechtsvorschlag wird beseitigt, die Betreibung fortgesetzt	92
Unangerechnete Betreibung – wie reagieren?.....	95

Wege aus dem Engpass	95
Leasingverträge unter die Lupe nehmen	96
Unfall und Krankheit: nicht auf den Lohn verzichten	98

Jobverlust: So reagieren Sie richtig	101
Die Illusion vom schnellen Geld	103
Angehörige sind mitbetroffen	105
Haften Angehörige mit?	105
So können Sie helfen	106

6. Lohnpfändung: das Existenzminimum 108

So läuft eine Pfändung ab	108
Meist wird der Lohn gepfändet	109
Die stille Lohnpfändung	110

Wie wird das Existenzminimum berechnet?

Der monatliche Grundbetrag und die anerkannten Auslagen	111
So wird die pfändbare Quote berechnet	114
Was zählt alles zum pfändbaren Lohn?	115
Wird auch der Lohn des Partners gepfändet?	117
Und der Lohn der Kinder?	118
Darf das Auto gepfändet werden?	119

Nach der Pfändung: Wie gehts weiter?

Nach einem Jahr: Verlustscheine	120
Wann verjähren Verlustscheine?	121

7. Privatkonkurs: alle Schulden los?

Wie kommt es zu einem Privatkonkurs?	122
Lohnt sich ein Privatkonkurs?	123

So läuft das Verfahren ab

Schuldenruf und Inventar	124
Die Einteilung der Forderungen in Klassen	126
Das Verfahren stoppen	127
Was passiert mit den Verlustscheinen?	127
Wenn man wieder betrieben wird	127
Die Atempause nutzen	129

8. Schuldensanierung: der einzige Ausweg	130
Voraussetzungen für eine Schuldensanierung	130
Einfacher mit der Hilfe einer Beratungsstelle	131
Die Sanierung selber angehen	131
Hände weg von kommerziellen «Schuldensanierern»!	132
So läuft eine Schuldensanierung ab	133
Das Sanierungsbudget	133
Die einvernehmliche private Schuldensanierung	134
Der gerichtliche Nachlassvertrag	136
Wenn die Schuldensanierung scheitert	138
Anhang	140
Vorlage Budget	140
Vorlage Kontrollbogen	141
Nützliche Adressen und Links	142
Literatur	143

3. Sparen mit Ziel

Träumen Sie von den eigenen vier Wänden? Oder möchten Sie sich beruflich verändern, irgendwann gar Ihr eigener Chef sein? Vielleicht haben Sie schon begonnen, sich Gedanken über Ihre Altersvorsorge zu machen oder Ihre Pensionierung zu planen?

Für den Hausbau, den Kauf einer Eigentumswohnung, für eine Weiterbildung oder eine Firmengründung und auch für eine sorgenfreie Zeit nach dem Rückzug aus dem Berufsleben braucht es neben einem gewissen Sparkapital eine seriöse Planung. Je früher Sie damit beginnen, desto besser. Die folgenden Seiten zeigen Ihnen, wie Sie möglichen finanziellen Stolpersteinen am besten ausweichen.

**Früh anfangen,
konsequent
sparen**



Sparen beginnt im Kleinen: Legen Sie jedes Mal, wenn Sie zwei Fünffrankenstücke im Portemonnaie haben, eines davon in ein Kässeli. Von diesem «Mittelabfluss» spüren Sie im Alltag wenig. Mit der Zeit sammelt sich jedoch ein schöner Betrag an. Legen Sie auch Geldgeschenke oder unerwartete Einkünfte hinzu.

Ersparnisse optimal anlegen

Angenommen, Sie haben 50 000 Franken gespart. Wie legen Sie diesen Betrag am besten an? Auf einem Sparkonto oder in Aktien? Beim Beobachter-Beratungszentrum gehen täglich Anfragen von Abonnenten ein, die wissen wollen, wie sie ein vorhandenes Vermögen vorteilhaft und sicher anlegen können oder wie sie ein Sparziel am schnellsten erreichen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Dazu drei typische Beispiele:

■ *Othmar S. besitzt ein Haus. Kürzlich hat er 200 000 Franken geerbt, die jetzt auf einem Sparkonto liegen. Der 55-Jährige will damit die in zwei Jahren auslaufende Festhypothek reduzieren. Er hat noch keine Anlageerfahrung und will keine Risiken eingehen. Ein halbes Prozent Zins auf dem Sparkonto ist ihm aber zu wenig.* ■

■ *Oder die 40-jährige Judith F. Sie hat ein Vermögen von 50 000 Franken zusammengespart. Dieses will sie nun «besser» anlegen, da sie es voraussichtlich die nächsten zehn Jahre nicht braucht.* ■

■ *Vanessa P. dagegen wünscht sich, alle fünf Jahre ihr Auto gegen ein neues Modell eintauschen zu können. Die 25-Jährige rechnet damit, dass sie jeweils 20 000 Franken aufzahlen muss; diesen Betrag muss sie also innert fünf Jahren ansparen.* ■

Generell gilt: Sparen und anlegen sollten Sie in erster Linie bei Ihrer Hausbank. Dort kennt man Sie, Ihre finanziellen Verhältnisse und Ihre Bedürfnisse meist am besten. Lassen Sie sich in Ruhe beraten.

Zurückhaltung empfiehlt sich bei Allfinanzberatern von Strukturvertrieben. Diese sind nicht so neutral, wie sie sich gerne geben, denn sie verkaufen vorwiegend Produkte mit hohen Kommissionen und langen Laufzeiten, die ihnen fette Provisionen einbringen. Auch Lebensversicherungen gaben in den letzten Jahren häufig Anlass zu Reklamationen. Die ursprünglich prognostizierten Überschussanteile wurden teilweise bis auf null gekürzt, und bei fondsgebundenen Lebensversicherungen wurden die Renditeerwartungen viel zu hoch geschraubt.

Risikoprofil und Anlagehorizont

Als Erstes empfiehlt sich, die aktuelle Einkommens- und Vermögenssituation zu erfassen. Dann sollten Sie Ihr Anlageziel (was will ich?), den Anlagehorizont (wann

soll das Ziel erreicht sein?) und Ihre Renditevorstellung (was soll die Anlage einbringen?) notieren. Auf dieser Basis können Sie zusammen mit dem Bankberater Ihr Risikoprofil ausarbeiten und Ihre Anlagestrategie festlegen.

Was aber ist ein Risikoprofil? Zur Ermittlung wird Ihnen der Berater einige Fragen stellen, die Sie unbedingt ehrlich beantworten sollten.

- Einerseits geht es um die **Risikofähigkeit**, also um die Frage: Kann ich es mir leisten, Geld zu verlieren, wenn sich die Anlage schlecht entwickelt? Wenn ja, wie viel darf es höchstens sein?
- Andererseits müssen Sie Ihre persönliche **Risikobereitschaft** einschätzen. Das ist wesentlich schwieriger, denn wer weiss schon, wie er wirklich reagiert, wenn die gewählte Anlage innert sechs Monaten 20 Prozent an Wert verloren hat? Stehen Sie deshalb ruhig dazu, wenn Sie keine Risiken eingehen möchten. Bei der Wahl der Anlagestrategie hat der Ausdruck «konservativ» keine negative Bedeutung.

Für Hausbesitzer Othmar S. aus dem ersten Beispiel ist es wichtig, dass das Kapital zum gewünschten Termin verfügbar ist. Es darf nicht für mehr als zwei Jahre angelegt werden. Ausserdem sind Kursschwankungen, wie sie bei Aktien oder fremden Währungen vorkommen können, nicht erwünscht. Er entscheidet sich, den Betrag spesenfrei als Festgeld auf zwölf Monate anzulegen und anschliessend für ein weiteres Jahr zu verlängern. Eine andere Variante wäre, eine Kassenobligation auf zwei Jahre zu kaufen; dabei können aber Depotgebühren anfallen. Eine weitere Möglichkeit sind Termingeldkonten, wie sie einige Geldinstitute anbieten. Die Konditionen sind die gleichen wie bei Kassenobligationen, jedoch ohne Gebühren. Viele Banken empfehlen Festgelder für kurzfristige Anlagen, Aktien wegen der Risiken dagegen nur auf lange Frist.

**Kurze
Anlagedauer**



Die Zinssätze können sich täglich ändern. Es lohnt sich, neben der Hausbank weitere Banken nach den aktuellen Sätzen zu fragen und die Angebote zu vergleichen. Die Unterschiede sind manchmal markant.

Längerer Anlagehorizont

Judith F. hat mit zehn Jahren einen wesentlich längeren Anlagehorizont, darum kommt für sie auch der Gang an die Börse infrage. Nach Auswertung ihres Risikoprofils legt ihr die Beraterin bei der Bank eine ausgewogene Anlagestrategie nahe. Das bedeutet, dass das Kapital je zur Hälfte renditeorientiert (Aktienanlagen) und sicherheitsbewusst (Obligationen) angelegt wird. Für die Sicherheit kommt zum Beispiel eine dreijährige Kassenobligationsanleihe infrage. In drei Jahren kann Frau F. diese zum dann aktuellen Zinssatz verlängern oder auf eine andere sichere Anlage wechseln. Für den Renditeanteil empfiehlt die Beraterin Anlagefonds. Wenn Frau F. die Fondskäufe online abwickelt, spart sie einige Franken an Gebühren.

Vanessa P. hingegen erhält von ihrem Berater die Empfehlung, den Aufpreis fürs neue Auto mit einem Fondssparplan zu ersparen. Bei dieser Sparform kauft die Bank für einen vereinbarten Betrag jeden Monat Anteile von ausgewählten Anlagefonds. Frau P. wählt einen Strategiefonds mit einem Aktienanteil von 30 bis 50 Prozent und monatliche Raten von 300 Franken. Sie hat zwar keine Garantie, dass sie nach fünf Jahren mehr Geld zur Verfügung haben wird als mit einem Sparkonto. Dieses Risiko kann sie aber tragen. Sollten die Börsen in fünf Jahren in einem Tief stecken, kann sie schlimmstenfalls auch eine Weile länger mit dem alten Auto weiterfahren.

Verkraftbares Risiko



Wichtig bei der Wahl des Fondssparplans: keine Einzahlungsverpflichtung eingehen und die Kosten bei verschiedenen Banken vergleichen. Neben den Gebühren auf den monatlichen Fondskäufen verlangen einige Anbieter zusätzlich jährliche Depotgebühren. Ge-

wisse Strukturvertriebe verrechnen sogar hohe Einstiegsgebühren; die Kundin zahlt gleich zu Beginn einige Prozente auf allen künftigen Einlagen, der sogenannten Plansumme.

So finden Sie die richtige Geldanlage

Die drei Beispiele zeigen: Für die richtige Geldanlage ist individuelle Vorbereitung nötig. Machen Sie sich Gedanken über Ihre Ziele und darüber, bis wann Sie diese erreichen wollen. Vereinbaren Sie erst danach einen Banktermin. Stehen Sie dazu, wenn Sie keine Risiken eingehen möchten, und entschliessen Sie sich niemals zu einem Anlageprodukt, das Sie nicht verstanden haben. Wenn Sie sich unsicher fühlen, überschlafen Sie das Ganze nochmals. Vielleicht tauchen neue Fragen auf, die eine weitere Beratung nötig machen. Folgende Tipps helfen Ihnen, die richtige Anlage auszuwählen:

- Wenn Sie sich beraten lassen, fragen Sie ruhig nach der Ausbildung und der Erfahrung des Beraters.
- Beachten Sie bei jeder Anlage die einmaligen und die wiederkehrenden Kosten sowie die steuerlichen Auswirkungen. Lassen Sie sich die Informationen schriftlich geben.
- Wählen Sie Anlagefonds statt Einzelaktien. So verteilen Sie das Risiko auch bei kleinen Beträgen auf verschiedene Unternehmen (Diversifikation).
- Kaufen Sie nur Anlagen, bei denen Sie verstehen, wie sie funktionieren. Sind Sie unsicher oder haben Sie ein flaes Bauchgefühl, dann kaufen Sie nicht.
- Wählen Sie Indexfonds anstelle von bankeigenen Aktienfonds. Letztere haben viel höhere Verwaltungsgebühren und weisen über die Jahre sehr selten einen besseren Kursverlauf auf als die Indexfonds.
- Lassen Sie sich von Ihrer Bank auch Anlagefonds offerieren, die von anderen Anbietern stammen.
- Lassen Sie sich Fachausdrücke so erklären, dass Sie sie verstehen.

Fragen an den
Berater